

wir SCHIBLIaner



**Wir können nicht überall die Grössten sein! Kimmo Rintanen, der Topscore auf dem Eisfeld
Jan Schibli, der Topscore in der Elektroszene.** Lesen Sie dazu auf Seite 2.

Flüelen, neu an prominenter Lage



Seit 1995 lag unser bescheidenes Büro versteckt hinter einem Garagenbetrieb. Jetzt sind wir umgezogen an prominente Lage ins Zentrum von Flüelen, wo wir auch hin gehören. Denn Ruedi Aschwanden, unser Geschäftsführer zur Gründungszeit, und Arvid Arnold, sein Nachfolger, haben Schibli Flüelen zu einem Begriff im Urnerland werden lassen. Wir sind stolz auf unsere Ur-Schweizer und freuen uns, dass sie mit ihrem Firmensitz aus dem Verborgenen an die Öffentlichkeit getreten sind!



Da wirkt Arvid Arnold mit seinem 7-köpfigen Team ...



... im Dorfkern von Flüelen:
Mehrfamilienhaus



... Q4: das Unternehmerzentrum
in Altdorf



... in Schattdorf: Holzschnitzel-
Heizzentrale

Schibli-Monteure in Flüelen,
von kritisch bis heiter.



Zum Titelbild

Seit über 30 Jahren ist Schibli Kloten eng mit dem EHC Kloten und dem Schluefweg verbunden. Wir installierten schon das offene Hockey-Feld, später die Durchzugs-Halle und vor wenigen Monaten den Totalumbau zum WM-tauglichen Stadion mit allem Komfort, vom Restaurationsbetrieb bis zu den VIP-Logen.

In den 70er-Jahren stieg einer unserer Lehrlinge während der Lehrzeit bis ins A-Kader des

EHC auf und war darauf während Jahren eine gewichtige Stütze der 1. Mannschaft. Heute heisst das Fanionteam Kloten Flyers, der Schluefweg mutierte zur Kolping-Arena. Damit der jung-dynamische Geist nicht nur in Namensgebungen zum Ausdruck kommt, ist unser Patron Jan Schibli im Dezember 2008 in den Verwaltungsrat der EHC Kloten Sport AG gewählt worden. Wer sich für Aktienkauf und Sponsoring interessiert, wende sich getrost an ihn. Anruf genügt: 079 623 50 66 ...

5252 SF 1 TXT		08.01.09 17:01:41		06.01.09 22:56					
Eishockey präsentiert von PostFinance									
EISHOCKEY: PostFinance Top Scorer NLA 1/2									
06.01.									
		Tore	Assist	P.					
1.	Rintanen	Kloten	21	32	53				
2.	Nummelin	Lugano	18	34	52				
3.	Thoresen	Lugano	18	34	52				
4.	Kolnik	Genf	18	32	50				
EISHOCKEY: NLA, Klassement (06.01.)									
1.	Kloten	37	22	4	1 10 137: 93 75				
2.	ZSC L.	36	18	8	2 8 129:105 72				
3.	Bern	34	21	3	2 8 132: 88 71				
4.	Davos	37	18	4	5 10 135:103 67				
5.	Lugano	37	18	4	4 11 145:117 66				
6.	Genf	36	16	4	1 15 112:100 57				
7.	Fribourg	38	12	5	3 18 110:120 49				

Liebe Schiblianer, liebe Kunden und Geschäftsfreunde



• Die grösste Politshow aller Zeiten ist letztes Jahr in den USA über die Bühne gegangen. Das Budget hat gewiss selbst den Fifa-Showmaster Sepp Blatter erblassen lassen. Die Politshow gipfelte im medienwirksamen Happyend mit dem strahlenden Neupräsidenten Barack Obama. Zeitweise hatte die Show hohen Unterhaltungswert mit sogar humoristischen Einlagen. War die Unterhaltung der Zweck der Show? Oh nein, die Show hatte einen sehr ernsten Hintergrund: Ein paar Männer und eineinhalb Frauen strebten nach Macht. Sie opferten dafür Monate ihres Privatlebens, mussten unter ständiger öffentlicher Beobachtung bei jeder Äusserung darauf bedacht sein, das Richtige zu sagen, mussten ihre Persönlichkeit so im Rampenlicht darstellen, wie es ihre Berater als richtig erachteten, und setzten dafür Unmengen an Geld ein, an eigenem und erbetteltem. Da schüttelt der Schreiber dieses Artikels den Kopf und fragt sich: Was treibt einen Menschen an, solches auf sich zu nehmen, nur um an die Macht zu kommen?

Was ist überhaupt Macht?

• Es gibt die totalitäre, gewissenlose Macht. Wer sie an sich gerissen hat, entscheidet völlig autonom und hemmungslos über restlos alles, über Recht und Unrecht, über Leben und Tod. Stalin und Hitler haben uns dieses grauenhafte Machtver-

ständnis vorgelebt. Hoffen wir, so etwas sei in unserem Kulturkreis nie mehr denkbar, und lassen wir dieses Machtverständnis deshalb beiseite.

• Es gibt die verantwortungsvolle, von ethischen Grundsätzen geleitete Macht, wie sie eigentlich von jedem Staatsmann (politisch korrekt ausgedrückt: Staatsperson) in einem demokratischen Staatswesen verkörpert werden sollte. Aber wer sich in einem demokratischen System nur aus reinem Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein in ein leitendes politisches Gremium wählen lässt, muss ein völlig selbstloser Heiliger sein. Denn der Machträger in der Demokratie steht unter dauernder Beobachtung seiner Wähler und kann sich der dauernden Kritik seiner Nicht-Wähler sicher sein. Dabei ist das Salär des Staatsmannes zwar nicht knausig, aber bei weitem nicht Spitze.

• Wieder frage ich mich: Was ist es denn, das Menschen antreibt, Macht zu suchen? Da kommt mir der Gedanke, dass auch ich als Unternehmer Macht hatte über die ganze Schibli-Gruppe. Dass ich als Vater Macht hatte über unsere vier Kinder. Dass ein bauleitender Monteur Macht hat über sein Arbeitsteam, der Monteur über den ihm zugeteilten Lehrling. Wir haben also alle Erfahrung mit Macht. Und wissen daher, dass Macht vor-

erst zwar Kompetenz bedeutet, dafür aber Verantwortung fordert. Dass Macht zwar Freiheit verleiht, aber dafür Vorbildfunktion und damit Selbstdisziplin verlangt. Somit ist Macht also vor allem Arbeit und Last. Aber offensichtlich macht es uns froh und zufrieden, wenn wir mit andern Menschen auf ein Ziel hin arbeiten können, das wir selber mitbestimmen und für dessen Erreichen wir verantwortlich sind. Weil wir aber allesamt keine selbstlosen Heiligen sind (nur Christoph Blocher sei scheints von reinem zwinglianischem Pflichtbewusstsein geleitet), sei uns zugestanden, dass wir die Macht auch aus persönlicher Eitelkeit anstreben dürfen. Jede höhere Position im Unternehmen, im Vereinsvorstand, in der Politik – vom Stimmenzähler über Regierungs- und Bundesrat bis zum US-Präsidenten – verschafft uns steigende Bekanntheit. Dies schmeichelt uns Erdenbürgern, und das ist recht so, und wir dürfen uns daran freuen. Wo bei auch die Bekanntheit wieder ihren Tribut fordert, denn je bekannter wir sind, desto mehr fordert die Öffentlichkeit von uns, dass wir uns so zu verhalten haben, wie sie es von uns erwartet. Die Bürger aller Industrienationen wissen heute schon genau, wie das Familienleben der Obamas ist und wie es in den nächsten mindestens vier Jahren zu sein hat. Damit es vier Jahre werden mögen,

dafür werden Papi, Mami und beide Töchterchen Obama ab sofort auf Schritt und Tritt von Sicherheitskräften streng bewacht. Sehr lustig, so etwas, nicht wahr?

• Damit bin ich wieder bei meiner Eingangsfrage angelangt. Trotz meinen eigenen Erfahrungen als ein einst ziemlich mächtiger *pater familias* und Unternehmer weiss ich nicht, was Politiker an der Spitze grosser Staaten antreibt, sich mit grosser Anstrengung riesengrosse Verantwortung zu erkämpfen und ihre eigene Persönlichkeit und ihre Familie der Öffentlichkeit auszuliefern. Vielleicht sind sie halt doch heilig. Oder masslos eitel. Am ehesten wohl masslos eitle Heilige.

Ganz herzlich

Hans Jörg Schibl

P.S. Es gibt Kulturen, in denen man dem Herrscher einen Harem als Kompensation für seine Mühsal zubilligt. Da ist selbst für mich klar verständlich, weshalb Mann sich verbissen in den Wahlkampf stürzt und keine Mühe scheut, das Amt an sich reissen zu können.

Unser Verwaltungsrat



Hans Jörg Schibli (72)
dipl. Ing. ETH-Z,
Alt-Patron



Lislott Schibli (71)
Mutter, Grossmutter,
Hausfrau,
Gemeinderätin a.D.



Jan Schibli (37)
eidg. dipl. Betriebs-
wirtschaftslehrer, Elektro-
Kontrolleur mit Fach-
ausweis, dipl. Tour Guide



Conrad (Coni) Wyder (57)
Master of Business
Administration (MBA),
Direktor bei IBM Schweiz
(neu anstelle von
Jakob Schwab)



Adi Kammerer (44)
Dr. iur., Rechtsanwalt,
Partner Niederer,
Kraft & Frey AG (NKF)
(neu anstelle von
Dölf Kammerer)

Der Präsident

Er präsidiert. Dazu muss er intelligent dreinschauen. Mehr muss er nicht tun.

Die Firmenmutter

Sie kennt die Entwicklung der Firma, sie kennt viele Mitarbeiter persönlich, sie kennt den Familiengeist und weiß, wie er lebendig erhalten bleiben kann.

Der CEO, Patron und Mehrheitsaktionär

Er trägt die ganze Last der Verantwortung. Ein klein wenig davon kann er den Schultern seiner VR-Mitglieder aufbürden.

Das unternehmerische Gewissen

Er hinterfragt frohgemute Bauchentscheide des Patrons, der zwar nicht wie ein König einen Hofnarren, aber einen kritischen Sparringpartner braucht.

Das juristische Gewissen

Er führt uns immer wieder auf den Weg der rechtlichen Tugend zurück, wenn wir meinen, als freie Unternehmer in allen Teilen auch frei handeln zu dürfen.

Gedanken des Patrons

Lust und Frust des letzten Jahres? Die Lust überwog bei weitem, trotz einigem Frust. Aber ich musste erleben, wie das liberale Gedankengut der Eigenverantwortung über den Haufen geworfen wurde, die freie Marktwirtschaft kapitulierte und der Staat – das sind wir Bürger und Steuerzahler! – als Retter auftreten musste. Ich frage mich, was passieren würde, wenn ein ganz gewöhnlicher mittelgrosser Betrieb wie die Schibli AG in eine Krise kommen sollte, insbesondere, wenn sie selbst daran Schuld ist? Wie würde mir der Staat da doch mit Freuden unter die Arme greifen, damit ich weiterhin Boni bezahlen kann!

Was tut die Schibli-Gruppe, um auch in schwierigen Zeiten eigenverantwortlich bestehen zu können?

Sie erinnert sich daran, dass sie der Roger Federer unter den Elektrikern ist. (Diese Aussage stammt von unserem VR-Präsidenten in einem Anflug massloser Überheblichkeit.) Dass das Unternehmen intelligent, elegant, zielstrebig, beweglich und sehr menschlich ist und nur selten zu den Verlierern gehört.

Solange wir unseren Leitbegriffen «kompetent, zuverlässig, sympathisch» nachleben, können wir weiterhin auf unsere treue Kundschaft zählen. Turbulenzen in unserem Umfeld bringen uns nicht vom geraden Weg unserer Firmenstrategie ab. Wir kommunizieren offen. Wir wissen, wie wichtig alle unsere Leute für das gemeinsame Gelingen sind.

Unserem Handeln liegt das liberale Gedankengut zugrunde. Wir sind bereit, Eigenverantwortung zu tragen, nachhaltig zu produzieren, langfristig zu denken, und dabei Freude an der Arbeit und am Leben zu haben.

Leider läuft in der industrialisierten Welt aktuell vieles gerade umgekehrt. Dem Staat wird die Kompetenz erteilt, sich um alles zu kümmern. Auf unternehmerische Freiheit wird stillschweigend verzichtet. Dabei wissen wir, dass der Staat grundsätzlich ein schlechter Unternehmer ist. Wir Bürger und Steuerzahler, die Eigentümer des Staates, müssen diese Situation machtlos hinnehmen. Da fragen wir uns: Sind wir allesamt unmündig?

Aber wenn wir Schiblianer auch im Makrobereich der Weltwirtschaft ohnmächtig sind, so freuen wir uns umso mehr über den Mikrobereich der Schibli-Gruppe. Hier können wir das liberale Gedankengut leben, wir können frei sein, indem wir Eigenverantwortung tragen.

So kann ich voller Stolz verkünden: Ich habe eine super Mannschaft, die mir viel Freude bereitet und mir Erfüllung gibt. Und ich habe eine tolle, quietschlebende, spannende und liebevolle Familie, welche mir zeigt, dass sich eben nicht alles nur ums Geld dreht.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Kunden, liebe Freunde: Vielen Dank, dass Ihr an uns glaubt! Ich bin überzeugt, mit diesem tollen Team noch viele spannende und erfolgreiche Jahre und Jahrzehnte erleben zu können.

Euer Jan Schibli



Ich bin sehr glücklich – weitere Kommentare erübrigen sich.

Weisheit von Joseph Pulitzer, Starjournalist und erfolgreicher Zeitungsverleger:

Was immer du schreibst – schreibe kurz, und sie werden es lesen; schreibe klar, und sie werden es verstehen; schreibe bildhaft, und sie werden es im Gedächtnis behalten.

Ergänzende Weisheit vom Chefredaktor «wir Schiblianer»:

... oder nimm Bilder und schreibe dazu kurze, klare Kommentare, und sie werden deine Zeitung mindestens zur Kenntnis nehmen.

Lehrlingslager 2008 auf der Alp Feldis GR

Komplette Elektroinstallation in einer Alphütte, die im Besitz der Gemeinde Feldis/Veulden ist. Die Alphütte dient für einfaches Übernachten und für Gruppenanlässe in Abgeschiedenheit, Ruhe und wunderschöner Berglandschaft.

Montag 6. Oktober bis Donnerstag 9. Oktober 2008.

Lagerleiter:
Marco Menghini (vorne kniend)

Teilnehmer
(im letzten Lehrjahr): (v.l.n.r.)
Wazi Kamel, Nicolas Schmid,
Michel Freundorfer, Pascal Voser,
Stefan Grimm, Remo Sillari,
Thierry Uebersax,
Marco Lehner.

Grosse Überraschung für mich, den Lagerleiter, gleich zum Start des Lagers. Sämtliche gemeldeten Lehrlinge warteten mehr als pünktlich im Hauptgeschäft. So kam es, dass ich zwar korrekt um 07.00 Uhr zur Stelle, aber trotzdem der Letzte war.

Von Feldis führt eine Sesselbahn auf die Alp Feldis. Von dort geht es zu Fuss eine gute Viertelstunde bis zur Alphütte. Für uns ging der Marsch zur Baustelle durch Schneematsch und Schlamm. Der Transport des ganzen Installationsmaterials und des Gepäcks stellte einige Anforderungen. Kein Fuss blieb trocken.



Der Altpatron hat den halben Gugelhupf weggefressen. Ist dies der Grund vom Entsetzen, der aus dem Blick von Köchin Mutter Menghini spricht?

Diesmal setzte sich jedoch fast die ganze Gruppe nur aus solchen Köpfen zusammen! Damit stellte sich mir ein völlig ungewohntes Problem. Unsere Mannschaft leistete einen dermassen speditiven Einsatz, dass wir das Arbeits- zu einem halben Ferienlager umfunktionieren mussten, am Morgen erst um 7.30 Uhr aufstanden, Pausen verlängerten, am Mittwoch Nachmittag einen Ausflug in die Viamala-Schlucht einschalteten und am Donnerstag die Arbeiten abschlossen, aufräumten und zurück nach Zürich fuhren. Als Anerkennung für die Leistung wurde den Lehrlingen von der Firma am Freitag ein zusätzlicher Schibli-Schultag in Zürich offeriert.

Für die Küche stellte sich meine Mutter zur Verfügung. Mütter sind einfach unbezahlbar! Eingekauft hat sie gut 1300 Meter tiefer unten im Tal, in Thusis.

Alp Feldis ist das dritte Lehrlingslager, das ich organisierte und führte. Meine bisherigen Erfahrungen zeigten mir: In einer Gruppe von etwa 12 Lehrlingen des 4. Lehrjahres sind 2 bis 3 Köpfe, die wirklich selbständig entscheiden, handeln und arbeiten können.

Kunst auf der Alp als Ersatzerotik in Holz zum Trost für unsere in totaler Abgeschiedenheit darbenden Lehrlinge.





Es hat mir viel Freude bereitet, als Lagerleiter diese Gruppe junger Leute führen zu dürfen. Wenn die Herren bis zum Lehr-Ende in ihrem Eifer nicht nachlassen, werden sie die Lehrabschlussprüfung mit Bravour meistern.

Die Gemeindepräsidentin Ursula Tscharner und der Gemeindekanzlist Thomas Bitter von Feldis haben sich bei uns bedankt für die, wie sie schreiben, «mustergültige Installation». Unsere jungen Männer dürfen stolz sein auf ihre Arbeit. Ich bin es auch.

Marco Menghini



Der Lagerleiter Marco Menghini, der seine Männer zu Turboleistungen angetrieben hat und so zwei Tage zu früh fertig war mit der Arbeit.



Die einzigen, dafür umso gewichtigeren Besucher.



Aus dem Tagebuch des Alt-Patrons

• Eine langjährige, aber nicht etwa hoch betagte Mitarbeiterin lässt sich einen Morgenkaffee aus dem Automaten trüpfeln. Der Kaffee trüpfelt, aber der Becher bleibt leer. Was die junge Dame verwundert, bis sie feststellt, dass sie nur den Becherhalter, ohne den Becher hingestellt hat. Weshalb der Kaffee fröhlich im Auffangbehälter versickert ist. Ich frage mich: Wann erwachen unsere Damen im Büro jeweilen, nachdem sie aufgestanden sind?

• Vor genau 10 Jahren habe ich mich über das New Banking gewundert. Im Tagebuch des Chefs schrieb ich da: *Das Geldvermehren in virtuellen Märkten mit immer abstrusen Spielformen, die unter dem Titel Derivate und strukturierte Produkte laufen, erinnert an Monopoly spielende Kinder ...* Damals kannte ich den Begriff «Realwirtschaft» noch nicht. Ich hätte sonst an Stelle von virtuellen Märkten von irrealen Märkten geschrieben. Oder eher noch von surrealen. Schön, dass unsere Mitarbeiter stolz darauf sein dürfen, ihren Lohn in der Realwirtschaft sehr real zu verdienen. Ganz im Gegensatz zu den surrealen Löhnen vor allem bei hohen Herren im Bankwesen, die nicht verdient, sondern bezogen wurden.

• Eine Frau vom Land darf man nicht allein mit dem Auto zum Konzertbesuch in die Grossstadt fahren lassen, auch nicht, wenn es die

eigene ist. Sie parkiert in der Zone «gebührenpflichtig bis 21.00 Uhr», wartet geduldig bis punkt 19.01 Uhr, füttert die Parkuhr mit einem von mir sauer verdienten Fünfliber. Was spuckt die Uhr aus? Ein Zettelchen «bezahlt bis 08.00 Uhr». Die Dame ist entsetzt. Sie braucht doch Parkzeit bis 9 Uhr abends! In grosser Verwirrung wirft sie nochmals Fr. 4.– nach, was sowieso nichts nützen würde, aber ihr dann auf einem neuen Zettelchen die Info gibt: «bezahlt bis 20.42 Uhr». Da geht ihr das Licht auf: 08.00 Uhr ist nicht 20.00 Uhr, sondern 8 Uhr am nächsten Morgen.

• Das Mittelalter ist gar nicht so finster, wie wir oft meinen. Geld gegen Zinsen verleihen galt damals als Wucher – Wucher ist zweifelsohne eine wüste Sünde. Daraum war die Kirche nicht nur gegen Kreditzinsen, sondern ihr war grundsätzlich jede Art von Geldverdienen mit Handel, der nicht direkt aus der Produktion herrührte, sehr suspekt. Wie ist doch unsere heutige Gesellschaft vollgestopft mit argen Sündern! Ein paar wenige Sünderfreie lassen sich nur noch im Baugewerbe, in den kärglichen Überresten unserer einst stolzen Maschinenindustrie und sonst noch in einigen Handwerksberufen finden.

• Zum Abschied umarme ich meine Frau, sie entgleitet meinen Armen, setzt sich hin und seufzt, «mir wird ganz



anders». Freude wallt hoch in meiner Brust: so was nach 46 Ehejahren! Doch also gleich folgt die Ernüchterung. Meine Liebe hatte ein akutes Blutdruckproblem.

• Im noblen Dolder – jetzt heisst es The Dolder Grand – speise ich in Damengesellschaft. Der aufmerksame Kellner sieht, dass die Wasserflasche auf dem Tisch noch nicht leer ist. Freundlich neigt er sich mir zu und fragt: «Wünscht der Herr noch Wasser? Sonst gebe ich der Dame den Rest.» Er hat die Dame dann aber doch nicht umgebracht, wofür ich ihm heute noch dankbar bin.

• In einem Artikel zu freier Marktwirtschaft und Wirtschaftsethik lese ich «... Die Marktwirtschaft ist keine Religion, die von uns gute Taten verlangt. Sie funktioniert, wenn jeder seine Interessen rechtmässig verfolgt. Und sich gelegentlich daran erinnert: Der Mensch

muss sich selber Schranken setzen.» Mich stimmt sehr nachdenklich, dass heute Diskussionen darüber geführt werden, ob Obergrenzen von Top-Salären und VR-Honoraren gesetzlich festgelegt werden sollten. Die Diskussion würde sich erübrigen, wenn hohe Herren in Banken und Pharmaindustrie den Satz gelesen hätten oder ihn jetzt noch lesen: Der Mensch muss sich gelegentlich Schranken setzen.

• Jahrhundertelang wurde Deutsch nach Gudücken jedes Einzelnen geschrieben. 1901 fasste dann aber die «Orthographische Konferenz von Berlin» den Beschluss, allgemeinverbindliche Rechtschreiberegeln festzulegen. Diese hielt Herr Duden in seinem Erstlingswerk zum Wohle kommender Lehrer- und Schülergenerationen fest. Fast 100 Jahre lebte der deutsche Kulturreich leidlich zufrie-

den mit diesen Regeln. Dann erfolgte in einem Anflug von Aktivismus eine Revision im Jahr 1996. Diese Revision ist aber seither schon mehrfach re-revidiert worden. Heute kann ich feststellen, dass es fast wieder ist wie in der guten alten Zeit vor 1901: jedermann schreibt nach Gutdünken. Wer's nicht glaubt, der schlage im neuesten Duden nach. Er wird den Vermerk «... so, kann aber auch so ... geschrieben werden» sehr häufig finden.

- Ein Pflanzentrog, etwa 1 auf 1½ Meter, zierte den Eingang unseres Bürohauses. Um etwas hochalpine Atmosphäre in die Stadt zu zaubern, legte ich letzten Sommer darin einen Steingarten mit wunderschönem rotem Bruchgranit an und pflanzte mit Liebe und Hingebung die ersten Pflänzchen. Pflänzchen in Steingärten brauchen viel Zeit, um sich

entwickeln zu können. Da rum wirkte meine Erstbe pflanzung vorerst karg und spärlich.

Drei flotte Männer einer Firma für Hauswartung bekamen von uns den Auftrag, das Unkraut zwischen den Verbundsteinen unserer Parkflächen und entlang der Rabatten zu entfernen. Sie entfernten sehr gewissenhaft alles, was irgendwo zwischen Steinen wuchs. Leider, leider nicht nur auf der Parkfläche, sondern auch restlos alles in meinem Steingärtchen. Wie weinte ich da eine bittere Träne!

- Über die Würde des Tieres wird nicht mehr nur diskutiert, sondern auch einiges in Gesetze gegossen. Da und dort ist mir in letzter Zeit der für mich neue Begriff der Würde der Pflanze begegnet. Seither bin ich völlig verunsichert, ob es verantwortbar ist, dass ich Woche

für Woche frische Blumen in meinem Büro habe, die von roher Hand brutal mit einem scharfen Messer von ihrer Lebensbasis getrennt wurden.

- Lieb Gattin und lieb drittes Töchterlein beschäftigen sich seit undenklicher Zeit höchst intensiv mit Pferdehaltung und Pferdesport. Es versteht sich von selbst, dass das Thema Pferd daher oft und ausgiebig zur Sprache kommt. Ich höre zu und bin immer wieder von neuem beeindruckt, wie viel Zuneigung, Pflege und liebevolles Verständnis so ein Tier nicht nur braucht, sondern auch uneingeschränkt erhält. «Pferd sollte man sein», denkt dann der *pater familias* im Stillen und seufzt ergeben.

Hans Jörg Schibli



Ich selber habe das Steingärtchen liebevoll wieder hergerichtet, ein Lehrling von Rohner Gartenbau als Lehr-Abschlussarbeit die anderen geplünderten Rabatten.



SCHIBLI

ELEKTROTECHNIK

Impressum

Geschäftsadresse:

Hans K. Schibli AG
Klosbachstrasse 67
8032 Zürich

Telefon 044 252 52 52
Telefax 044 252 81 82

Homepage:
www.schibli.com

E-Mail:
info@schibli.com

Redaktion:

Hans Jörg Schibli

Konzept, Layout und Koordination:

Zita Egli



Satz, Bildbearbeitung und Druck:

Druckerei Kyburz AG
Brüelstrasse 2
8157 Dielsdorf
Telefon 044 855 59 59
www.kyburzdruck.ch

SCHIBLI – Dresden und Zürich

Was haben Zürich und Dresden gemeinsam?

- Schibli Elektrotechnik ist in beiden Städten prominent vertreten (zu lesen in jedem «wir schiblainer» seit 1991)
- Zürich hat sein Grossmünster, Dresden seine Frauenkirche («wir schiblainer 2008»)
- Zürich hat die Limmat, Dresden die Elbe («wir schiblainer 2008»)
- Zürich hat seinen Zwingli, Dresden seinen Luther («wir schiblainer 2008»)
- Zürich hat seinen Hans Waldmann hoch zu Ross, Dresden seinen August den Starken («wir schiblainer 2007»)

Für die vorliegende Schiblainer-Ausgabe ist der Redaktor und Reporter mit dem Vergleich der zwei Hauptbahnhöfe fündig geworden.



Die Fassade des HB Zürich kann es gut und gerne mit derjenigen vom HB Dresden aufnehmen, ganz besonders, wenn in Zürich noch ein Schibli-Tram vorbeifährt.



Die Zürcher Perronanlagen aber werden weit in den Schatten gestellt vom imposanten Fachwerkgewölbe über den Geleisen des HB Dresden.



*Unsere Projektleiter und Bauleiter
(v.l.n.r.) Sven Müller, Olaf Grolle,
Mirko Schmidt, Andreas Winter,
Steffen Philipp, Andreas Rauer.*

Schibli Dresden, die Hotel- und Parkhaus-Spezialisten

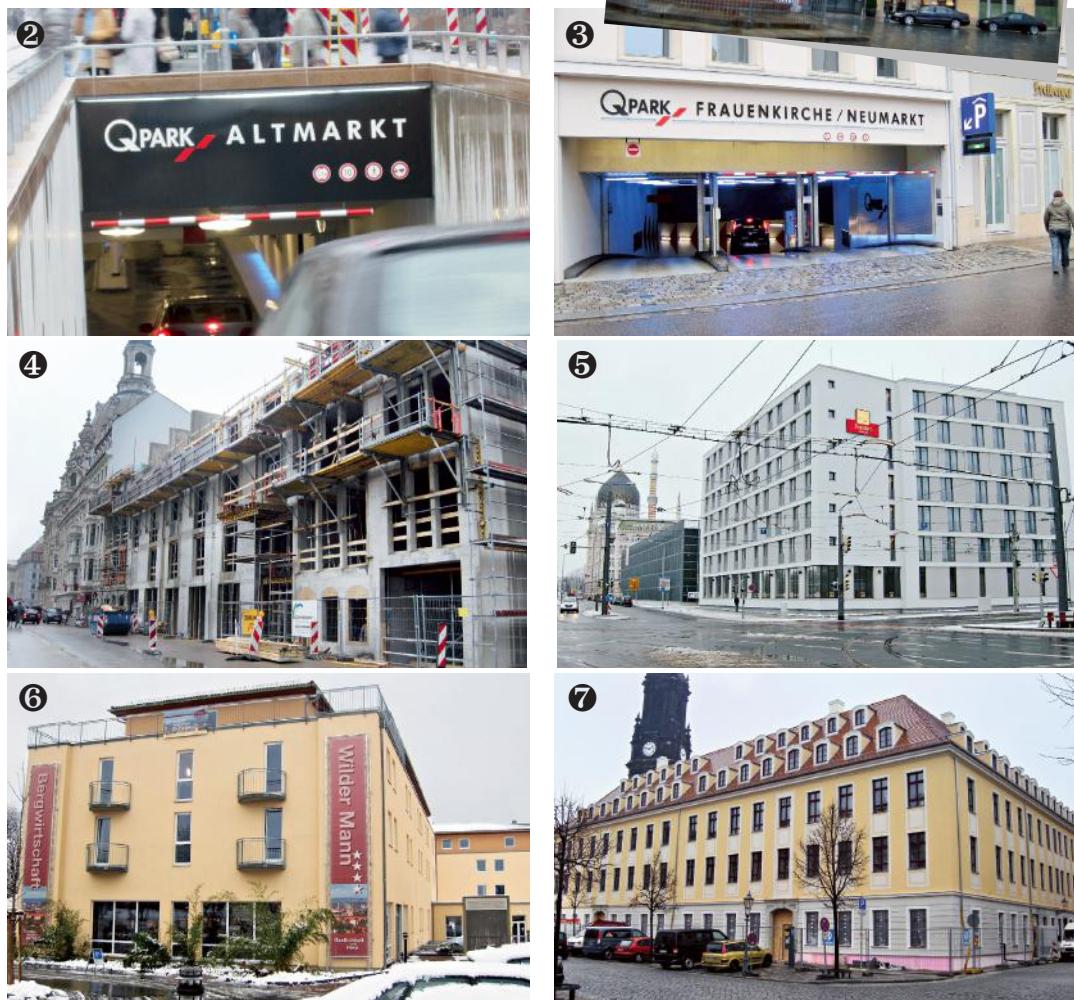
Ich habe eine kleine Tochter namens Lea. Sie fordert mich manchmal sehr. Eigentlich fordern mich alle Frauen, und richtig verstehen werde ich sie wahrscheinlich nie.

Dann habe ich noch eine Tochter, die ich aber sehr gut verstehe: Meine grosse Tochterfirma in Dresden. Ich darf mir stolz auf die Schulter klopfen und sagen: «Wow, diese Tochter verstehe ich, und sie macht einfach sehr viel Freude.» (Die Tochter Lea natürlich auch.)

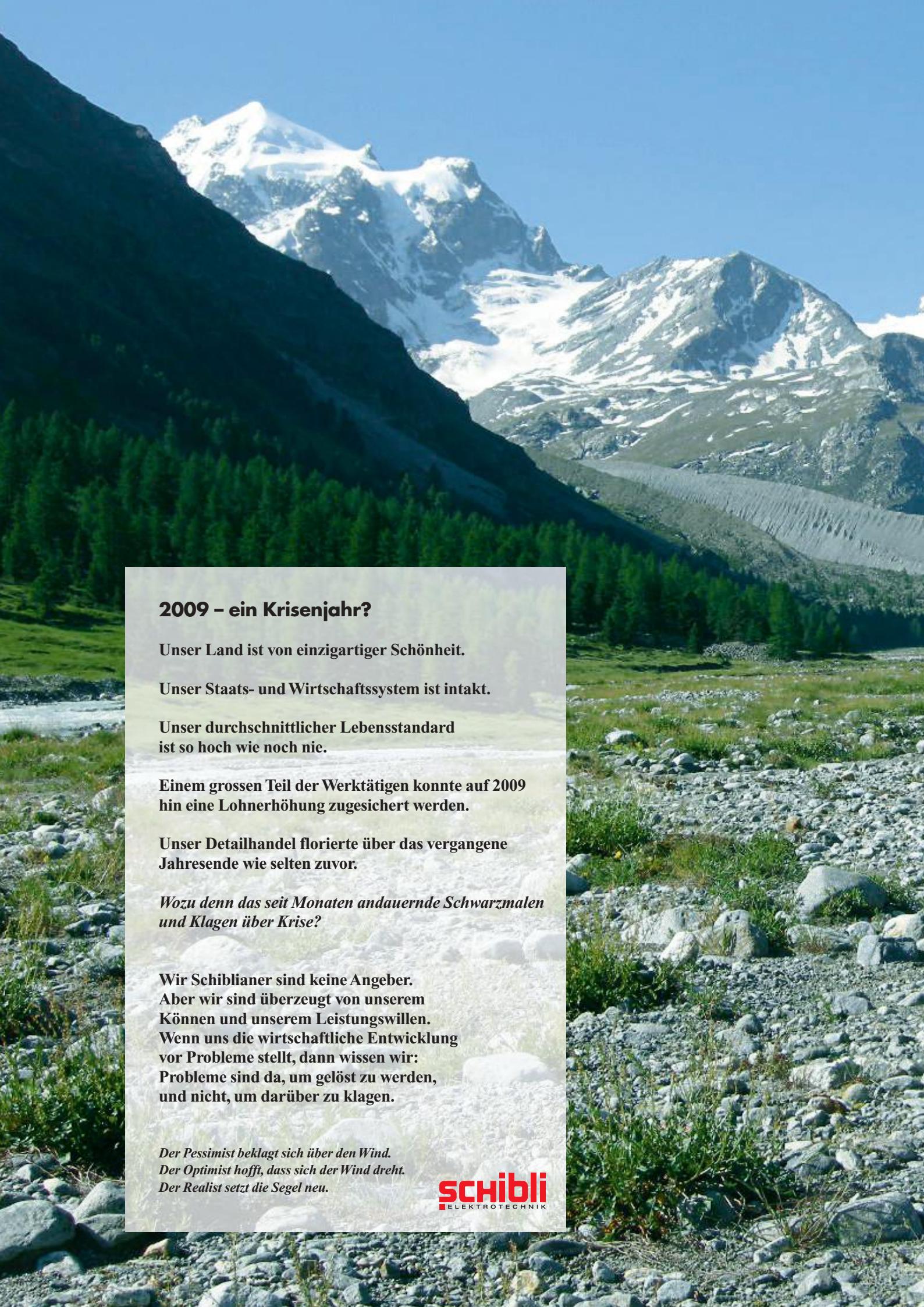
Ich habe tolle Momente in Dresden erlebt und freue mich sehr, diese toporganisierte, straff geführte, finanziell erfolgreiche Tochterfirma weiter führen zu können.

Ein grosser Dank geht an Jörg Schmidt, unseren Geschäftsführer und sein Team!

Jan Schibli



❶ Hotel Steigenberger, Neumarkt ❷ P Altmarkt 468 Parkplätze ❸ P Frauenkirche / Neumarkt 396 Parkplätze ❹ Innside Premium Hotel Neumarkt Dresden (es fehlen noch 3 Obergeschosse) ❺ Hotel Fattal, Friedrichstrasse / Weisseritzstrasse ❻ Hotel Bergwirtschaft Wilder Mann, Grossenhainer Strasse ❼ Hotel Bülow Residenz, Königstrasse



2009 – ein Krisenjahr?

Unser Land ist von einzigartiger Schönheit.

Unser Staats- und Wirtschaftssystem ist intakt.

**Unser durchschnittlicher Lebensstandard
ist so hoch wie noch nie.**

**Einem grossen Teil der Werktätigen konnte auf 2009
hin eine Lohnerhöhung zugesichert werden.**

**Unser Detailhandel florierte über das vergangene
Jahresende wie selten zuvor.**

***Wozu denn das seit Monaten andauernde Schwarzmalen
und Klagen über Krise?***

**Wir Schiblianer sind keine Angeber.
Aber wir sind überzeugt von unserem
Können und unserem Leistungswillen.
Wenn uns die wirtschaftliche Entwicklung
vor Probleme stellt, dann wissen wir:
Probleme sind da, um gelöst zu werden,
und nicht, um darüber zu klagen.**

***Der Pessimist beklagt sich über den Wind.
Der Optimist hofft, dass sich der Wind dreht.
Der Realist setzt die Segel neu.***

SCHIBLI
ELEKTROTECHNIK

Chum Bueb und lueg dis Ländli a!



Weit hinten im Rosegtal mit Piz Roseg und Sella-Gruppe

Juni 2008

Foto: Chefredaktor H.J. Schibli

Ein Tag im Leben eines Projektleiters

Marcel Walder, eidg.dipl.El.Inst., ist Projektleiter am Hauptsitz in Zürich. Er trägt, zusammen mit seinem Team von rund 15 Mitarbeitern, die Verantwortung für gut CHF 2'000'000.– Installationsleistung pro Jahr. Da steckt

ein gewaltiges Pensum an Arbeit von ihm dahinter! Ganz besonders, weil nicht nur Kunden mit Grossprojekten, sondern auch solche mit Kleinaufträgen totale Fans von Marcel und seinem Team sind.



Der Tag beginnt früh. Und ohne Telefon, Festnetz oder Mobil, läuft nichts.



Zwischendurch ein paar faule Sprüche mit Arbeitskollegen tun gut.

Kein Verlassen des an unserem Empfa



Zum Mittagessen mit Arbeitskollegin und -kollegen gönnt man sich auch einmal ein Nobelrestaurant.



Gut, wenn auch ein Lehrling von oben auf seinen Chef blicken kann.

Da darf der es gibt nich



Haus, ohne die Dame
zu orientieren.



Und dann geht es auf die Baustellen.



*Mit dem Architekten und unserem Bauleiter werden
Fragen geklärt...*



*...und der Bauherrenvertreter will ebenfalls
orientiert sein.*



*Projektleiter befriedigt feststellen:
Es zu motzen!*



*Aber zum Glück ist die Arbeit noch nicht das
ganze Leben. Es bleibt Zeit zum Wandern...*



*...und für frohe gemeinsame Stunden in lieber
Partnerschaft mit Claudia (siehe Zivilstand).*



Marcel Walder

Alter: 38 Jahre
Zivilstand: ledig, noch bis
4. Juli 2009
Wohnort: Uster
Bei Schibli AG seit: 1996
Funktion: Projektleiter
Hobbies: Musik, Wandern,
Kochen, Lesen

Neue Lernende



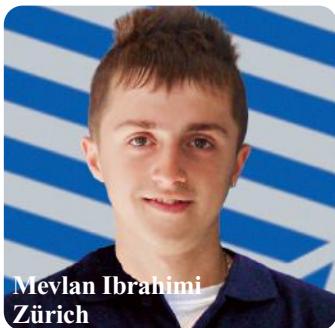
Pamina Stauffer
Kauffrau E.



Riccardo Cunati
Zürich



Ivan Echardour
Zürich



Mevlan Ibrahim
Zürich



Bosko Kostadinov
Zürich



Nikola Zivkovic
Zürich



Ardian Ademi
Küsnacht



Eric Breitenstein
Küsnacht



Rhottanag Truy
Küsnacht



Roxana Grünenfelder
Volketswil



Nils Hefti
Kloten



Sebastian Kraus
Kloten



Stefan Marthaler
Kloten



Aleksandar Cvijetic
Spreitenbach



Lynn Marvin Erlinghagen
Spreitenbach



Gianluca Gibilisco
Spreitenbach



Bruno Bricker
Flüelen



Sabir Useini
ORAG Zürich



Carsten Schmidt
Dresden

schibli-Dienstaltersjubiläen

45 Jahre

Zita Egli

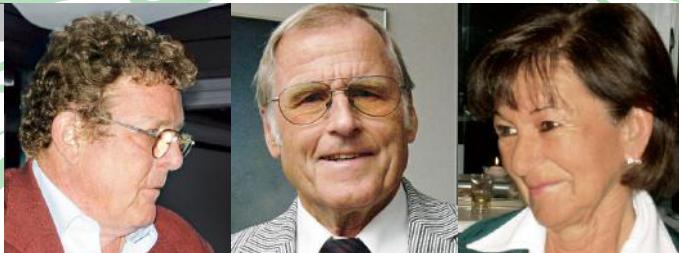


*Ich wollt', ich wär' ein Elefant,
da könnt' ich jubeln laut.
Mir ist es nicht ums Elfenbein,
nur um die dicke Haut.*

noch müssen sie sich mit Stosszähnen wehren. Aber dass sie es 10, 20, 30, 40, ja sogar 45 Jahre in unserer Firma ausgehalten haben, zeigt, wie dick ihre Haut sein muss.

40 Jahre

Walter Merkofer
Hans Jörg Schibli
Judith Egli (ORAG)



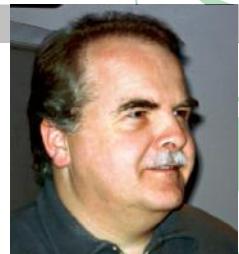
35 Jahre

José Suarez



30 Jahre

Felix Hurschler



15 Jahre

Carina Schibli Gamper
Cornelia Herzog
Peter Mrosek (entec)



10 Jahre

Patrick Schumacher
Patrick Aebersold



Unterhaltung aus eigenem Haus: Marcel Walder ist nicht nur prominenter Projektleiter (Seiten 14/15). Dabei ist seine Claudia, eine begabte Sängerin.

Vielen Dank. Es ist eine reine Freude, mit Euch durch dick und dünn zu gehen!

Jan Schibli

Zur Pensionierung

Hugo Ruchti



Lieber Hugo

Wenn man einen Original-Schiblainer wählen könnte – Du wärst der Sieger. Während fast 50 Jahren hast Du die Schibli-Geschichte erlebt und die Schibli-Geschichte mitgeprägt.

Dein Lehrbeginn am 13. April 1959 war der Startschuss für Deine berufliche Karriere.

Lehre, Elektromonteur, Chefmonteur, Prokurist und Abteilungsleiter. Dazwischen Prüfung zum eidg. dipl. Elektroinstallateur, zum Telefon-A-Konzessionär und der Abschluss als Telematiker mit eidg. FA.

Die Telefonie und die «dünnen Drähte» waren Deine Passion, Deine Stärke war der Umgang mit anspruchsvollen Kunden und entsprechend anspruchsvollen Aufträgen. In keinem anderen Gebiet hat sich die Technik in diesen 50 Jahren so verändert wie in der Kommunikation. Heute kaum mehr vorstellbar sind einerseits die einfachen Telefon-Apparate, andererseits die enormen Auflagen und Vorschriften des Monopolisten PTT. Du hast mit Fachwissen

und Charme nicht nur die Probleme dieser Zeit gemeistert, sondern bis zur Pensionierung den Draht zur aktuellen Technik beibehalten.

Als junger Monteur hatte ich die Möglichkeit, in Deine Telefonabteilung zu wechseln, die Du während vieler Jahre geführt hast. Das gute Arbeitsklima in der Abteilung unter uns Telefonlernern und Dir als Chef war das Resultat Deines Führungsstils. Bei Hugo wurde nicht gepoltert, sondern kooperativ und mit viel Vertrauen geführt. So hast Du einige Elektro-Talente hervorgebracht, und heute noch denken viele Deiner Mitarbeiter an die gute alte Telefonlerzeit mit Dir.

Lieber Hugo, ich möchte mich bei Dir ganz herzlich bedanken. Nicht nur für die gute alte Zeit, sondern auch für die Jahrzehnte, die wir miteinander zusammen arbeiten konnten. Wir hatten eine gute Zeit zusammen.

Für Deine Pensionierung wünsche ich Dir und Hedy alles Gute und viele schöne Stunden in Zumikon oder Meiringen-Hasliberg oder sonstwo auf der Welt. Sei stolz auf Deine Zeit bei Schibli, wir sind auch stolz auf Dich!



Beat Lendi

Jürg Bossler



Lieber Jürg

Am 5. Juli 1971 hast Du zur Firma ja gesagt. Dein erster Arbeitsvertrag als Lagermitarbeiter hat noch Hans K. unterzeichnet. Ab 1983 wurde Deine Stelle dann mit «Technischer Angestellter» bezeichnet. Die neue Bezeichnung brachte Dir

immer vielfältigere Arbeiten und Aufgaben. Dieser Artikel reicht nicht, um sie alle aufzuzählen, daher hier nur einige Haupttätigkeiten. Angefangen hat alles als Lagermitarbeiter, dann folgten Kurierdienste, Expressfahrer, Material-Ein- und -Ausgangsbewirtschafter, Gebäudeunterhalt Klosbachstrasse 67, Werkzeugbewirtschaftung, etc.

Im Anstellungsvertrag vom 1.2.1991 stand damals: «Wegen der organisatorischen Änderungen in der Führung der Installation Zürich ist die Aufgabe von Jürg Bossler noch nicht oder erst provisorisch definiert...» Die Stelle musste oft neu definiert und der Organisation und dem Markt angepasst werden. Diese

Umstellungen hast Du, wenn sie Dir sinnvoll erschienen, immer mitgetragen. Unruhe, ja manchmal sogar kleinere Explosionen, konnten durch Unvorhergesehene ausgelöst werden, wie ganze Paletten mit PCs und Bildschirmen, welche plötzlich im Magazin standen, oder zum dritten Male ein abgebrochener Schraubenzieher. Zum Wohle der Firma hast Du auch Deine Frau Regula, welche viele Jahre bei der Inventur mitgeholfen hat, und Deinen Sohn Marcel, der bis 1995 bei uns gearbeitet hat, motiviert.

Obwohl Du Dich als Allrounder bei vielen Chefs immer wieder neu orientieren und auch beweisen musstest, hast Du nie Deinen Sinn für wirklich Wichtiges wie

Hochwasser im Magazin oder grosse Schneemengen ums Haus verloren.

Lieber Jürg, wir danken Dir für Deine langjährige Treue und Deine stets zuverlässige und gewinnbringende Mitarbeit in unserem Team. Nun hast Du Dir viele schöne Stunden mit Deiner Gattin Regula beim Skifahren in Arosa, beim Verfolgen des Klausen-Bergrennens oder einfach beim gemütlichen Zuhausesein verdient.

Lass es Dir gut gehen!



Werner Sauder

Ruedi Füry



Lieber Herr Füry

Seit der Übernahme der damaligen Firma Kurt Schibli (die trotz des Namens mit der Schibli AG nichts zu tun hatte) im Jahr 1977 haben Sie für die Hans K. Schibli AG als Elektromonteur gearbeitet. Aufgrund der guten

Leistungen wurden Sie ab 1982 als Bauleitender Monteur eingesetzt. Sie haben zum guten Gelingen von etlichen Neu- und Umbauten im Wohn-, Gewerbe- und Industriebereich beigetragen.

Im Frühling 1990 haben Sie zu unserer Tochterfirma Otto Ramseier AG gewechselt, wo viele robuste Anschlussarbeiten im Rechenzentrum Dietikon auf Sie warteten.

Eine erneute Veränderung brachte im Jahr 1997 Ihr Engagement bei der Telefonabteilung von Hugo Ruchti, diesmal wieder für die Hans K. Schibli AG.

Als typischer Baustellenmonteur waren Sie für Qualität und selbständiges Arbeiten bekannt.

Der Herzinfarkt im Februar 2003 hat Sie so stark geschwächt, dass ein operativer Eingriff im April 2004 nötig wurde. Nach dieser Operation konnten Sie leider nie mehr voll arbeiten. Es ist Ihrem kollegialen Verhalten und Ihrem immerwährenden Einsatz zu verdanken, dass Sie von Ihrem Team auch mit dem nun folgenden 50%-Pensum getragen wurden.

Lieber Herr Füry, wir danken Ihnen für Ihre langjährige Treue und Ihre pflichtbewusste, kolle-

giale Art. Auch heute, nach der um ein Jahr verfrühten Pensionierung, dürfen wir noch aus hilfsweise von Ihrem Erfahrungsschatz profitieren.

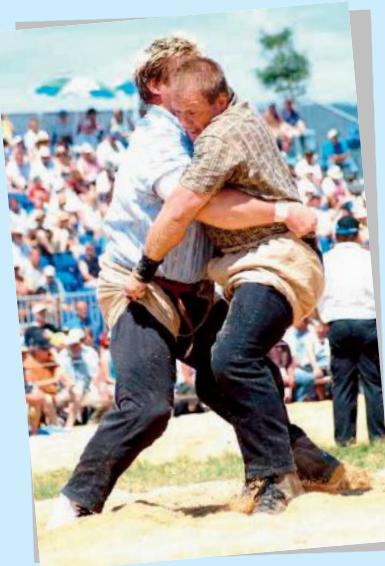
Wir freuen uns, wenn Sie, zusammen mit Ihrer Frau, noch viele Jahre Ihren Ruhestand und die geliebten Spaziergänge in der Natur geniessen können.

Lassen Sie es sich gut gehen!



Werner Sauder

113. Nordostschweizerischer Schwingerntag



Am 22. Juni 2008 hat sich die Hans K. Schibli AG als kompetenter Ansprechpartner im Schwingerbusiness geoutet.

Nach einer Anfrage vom Organisationskomitee des NOS 2008 (Männerriege Embrach) um Unterstützung im Bereich der Planung und Ausführung der Festplatz-Elektroinstallationen hat sich Jan Schibli sofort bereit erklärt, nach dem Motto «Übersprung», «Brienzer» oder

«Wyberhaagge» machen wir keine, aber Tradition und Technik sind auch uns wichtig! den zweitgrössten Schwingeranlass in der Schweiz tatkräftig zu unterstützen.

Daniel Wiesmann (Schibli-Gebäudetechnik) nahm Einsatz im Bereich OK Bau und übernahm die Planung und Projektleitung der Tonbeschallung und der Elektroinstallationen des Festplatzes. Mit Fachpersonal aus den ortsansässigen Vereinen und unserer Abteilung Installation Kloten wurden diese Arbeiten innert kürzester Zeit kompetent und zur besten Zufriedenheit des OK-Bauchefs Jürg Hugener ausgeführt, so dass der 113. Nordostschweizerische Schwingerntag termingerecht bei schönstem Sommerwetter eröffnet werden konnte.



14. Pensioniertentreffen am 30. September 2008

Wir treffen uns am frühen Vormittag im Kafistübli an der Klosbachstrasse 67 zu Kafi und Gipfeli, wie schon all die Jahre zuvor, wo uns nun der junge Firmenchef Jan Schibli herzlich begrüßt. Zunächst berichtet er kurz über den Geschäftsgang, seit er die Firma in vollem Umfang übernommen hat, und deren Prosperität; Jan zeichnet jetzt schliesslich auch verantwortlich für die Kosten, die wir heute verursachen. Und ganz stolz verkündet er zum Schluss, bevor er uns einen erlebnisreichen Tag wünscht, dass er inzwischen Vater von drei Kindern ist. Somit steht die 4. Generation bereits in den Startlöchern, wenn im Jahr 2037 das 100-jährige Jubiläum der Firma Schibli gefeiert werden soll. Wir Heutigen werden dannzumal ja

kaum mehr dabei sein, wünschen aber frohen Mut, viel Glück und gutes Gelingen.

Jetzt geht's los. Vor dem Haus steht der grüne Car der Firma Hürzeler bereit, am Steuer Köbi Vögeli. Unsere Erwartungen sind gross ... wir werden etwa anderthalb Stunden über Hügel und durch Täler fahren, so steht's im Programm. Spätestens nach dem Passieren von Zumikon, Forch und Egg wird klar: es geht gen Osten. Über den Ricken nach Wattwil, durchs beschauliche Toggenburg bis Neu St. Johann und von dort via Ennetbühl auf die Schwägalp. Hier werden uns in der warmen Gaststube nebst Suppe und Dessert butterzarte Älpler-Makkaronen mit viel Apfelmus serviert ... mhhh ... so fein!

Nach dem Essen trennen sich unsere Wege. Die Optimisten möchten auf dem 2502 m hohen Säntis den Ausblick auf sechs Länder und viele Berggipfel erleben, während die Skeptiker es bei dem bedeckten Himmel vorziehen, in Appenzell das Städtchen und das Heimatmuseum zu besichtigen. Der Säntis

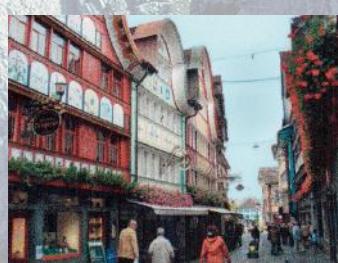


Grossartige Aussichten im dichten Nebel!

(«Berg der Erlebnisse») hüllt sich leider in dicken Nebel. Dafür entschädigt jedoch die vom OK organisierte Führung im Inneren des Gipfelgebäudes. Von der jungen, fröhlichen und kompetenten Frau Frischknecht erfahren wir einiges über den kräftezehrenden Bau der ersten Seilbahn auf den Säntis in den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts bis zur jetzigen Schwebebahn, die sich modernste Technik zunutze machen kann. Zur Untermalung läuft ein historischer Film. Dass es 1922 auf dem Säntis einen Doppel-mord gegeben hat, dem das



Wärterepaar zum Opfer fiel, erwähnt sie beiläufig ... da schauderte es uns doch ein wenig. Wir machen einen Rundgang im unteren Teil des 140 m hohen Antennenturms. Beeindruckend die grossen Parabolspiegel, die das Weltgeschehen einfangen und im Umkreis von 100 km ausstrahlen. Außerdem informiert eine Wetterstation rund um die Uhr. Wir dürfen noch kurz in einem Bergrestaurant ein kleines Zvieri zu uns nehmen, bis es mit dem 16-Uhr-Bähnli talwärts geht, wo wir auf der Schwägalp wieder mit den «Appenzellern» zusammen-treffen. Da gibt es viel Gesprächsstoff gegenseitig.



Der Ausflug endet traditions-gemäss im Top of the Schibli-Tower, wo wir noch einmal zu

Zum Gedenken

Tisch sitzen. Die rührige und bewährte Kochcrew verwöhnt uns mit einem 3-Gang-Menu, das keine Wünsche offen lässt. Ein «Bhaltis» zum Abschied besteht aus einem handlichen LED-Flash-Light (auf gut Deutsch: einer Taschenlampe), das uns bei der inzwischen eingetretenen Dunkelheit getrost heimleuchten kann. Und es funktioniert!

Nun freuen wir uns schon auf das nächste Jahr und hoffen auf ein gesundes Wiedersehen in alter Frische, denn ein Pensioniertentreffen der Firma Schibli sollte man sich nicht entgehen lassen (dies sei auch allen «Abgemeldeten» wärmstens empfohlen).

Herzlichen Dank, Hans Jörg, Lislott und Jan Schibli, für alle Eure Bemühungen um unser Wohlergehen.



Sieglinde Müller



Erika Schibli-Bächi

24.3.1911–18.4.2008

Erika Schibli, meine Mutter und somit Grossmutter von Jan, ist im sehr hohen Alter von 97 Jahren gestorben. Ihr schon lange vorverstorbener Gatte Max war der Bruder von unserem Firmengründer Hans K. Da dieser Junggeselle und somit kinderlos war (was zwar nicht zwangsläufig so sein muss), ging er sehr oft bei uns zuhause ein und aus und war mir so etwas wie ein zweiter Vater. Männer brauchen liebevoll zuhörende Frauen, und so wurde meine Mutter – von der ganzen Familie Mämse genannt – zur geduldigen Zuhörerin von Bankdirektor Max und Unternehmer Hans K. Sie hörte nicht nur zu, sondern stand auch mit Rat und Tat bei, wenn sie

darum gebeten wurde. So wurde sie zur Firmenmutter der ersten Generation. Sie litt mit der Firma ihres Schwagers, wenn es nicht gut lief, und freute sich über Erfolge. Auch im Alter, als ich die Firma längst übernommen hatte, war ihre ständige Sorge: Wie geht es Dir und der Firma? Wie viel ich ihr zu verdanken habe, weiss nur ich allein; was die Schibli AG ihr zu verdanken hat, wissen noch ein paar Pensionierte. Mämse war eine grossartige Mutter, Gattin und Schwägerin. Ihr Tod hat mich – auch schon ein alter Chlaus – tiefberührt, so wie es halt ist, wenn man seine Mutter verliert.

Hans Jörg Schibli



Hans K., Erika, Max Schibli (v.l.n.r.) 1962, am 25-Jahr-Jubiläum der Einzelfirma Hans K. Schibli, im alten Waldhaus Dolder

Hans Frieden

19.9.1925–17.11.2008

Während 33 Jahren war Hans bei uns als Telefonmonteur angestellt. Er galt in der ganzen Firma als der Professor für anspruchsvolle relais- und kontaktgesteuerte Telefon-, Kran-kenruf- und Gegensprechanlagen. 1990 erreichte er das Pensionierungsalter und war seit-her ein fröhlicher und treuer Teilnehmer an unsren Pensioniertentreffen.

Nachdem sich sein ganzes Berufsleben in der «realen Elektrotechnik» abgespielt hatte,

wurde er als Rentner zum Computerfreak. Zudem entwickelte er sich zum Spezialisten für das Vorführen und Überführen von Alt- und Neuwagen jeglicher Marke im Garagenbetrieb einer seiner Söhne.

Hans starb nach monatelangem Leiden an den Folgen einer Krebskrankung. Wir werden ihn in lieber Erinnerung behalten.

Hans Jörg Schibli



Firmeninternes

Hochzeiten und ihre Folgen ...



Am 25. Mai 2008 gaben sich **Abdullah** und **Hüda Akkoca** in Bülach das Ja-Wort.



«Wir heiraten am 9. August 2008 in der Kirche Brütten.» **Daniel** und **Yvonne Wiesmann**.



Am 27. September 2008 gaben sich das Ja-Wort in der Schlosskapelle Böttstein **Marc** und **Irene Baumgartner**.



Mein Name ist **Fabian**. Ich bin am 3. April 2008 auf die Welt gekommen und lasse mich von meinen Brüdern Daniel und Pascal richtig verwöhnen. Meine Eltern Marion und Thomas Oester sind mächtig stolz auf mich.



Am 12. Juli 2008 heiratete in der Kreuzkirche Zürich **Rubén González** seine **Marisa**.



Im Schloss Rapperswil vermaßteten sich am 6. September 2008 **Erich** und **Fabienne Oberholzer** und erlebten einen wunderbaren Tag und ein tolles Fest.



24. Januar 2008 ... aus Liebe entstanden ... mit Liebe getragen ... voller Liebe erwartet ... unsere Tochter! **Liel Sophie**. Diese Nachricht meldeten uns Jana und Roman Honegger.



Am 14. April 2008 han i äs Briäderli becho. Är heisst **Ben Luis**. Miär sind iberglicklich und dankbar über dini Geburt und heisset dich härlisch willkommä bi ys. Yseri Freid isch riesig!!! Dies teilten uns die Eltern Sarah und Arvid Arnold mit Jaron mit.



Freude über die Geburt von **Daniel Alexander** am 27. April 2008 haben die Eltern Hector und Debora Rodriguez mit Raul.



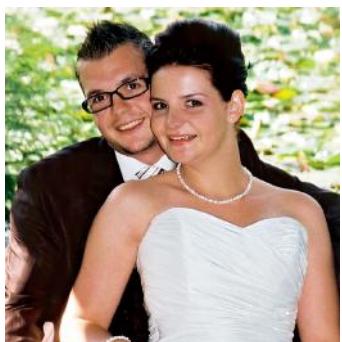
Am 10. Juni 2008 haben wir Verstärkung bekommen. **Emil Florin** heisst unser Brüderchen. Jan und Lisa Schibli mit den Kindern Lea und Matti.



Am 15. Juli 2008 wurde **Gian Cyril** geboren. Grosse Freude haben die Eltern Christian Thomann und Tamara Nüesch.



Am 8. August 2008 erblickte **Haxhere** das Licht der Welt. Grosse Freude haben die Eltern Gazmend und Lulzime Bilali.



Am 8. August 2008 gab im Schlossturm Pfäffikon SZ **Patrik Kündig** seiner **Jasmin** das Ja-Wort.



Am 13. September 2008 fand die kirchliche Trauung von **Sarah** und **Arvid Arnold** in der Klosterkirche in Altdorf statt. «Es regnete für uns das Glück vom Himmel!»

... und weitere vermischt Meldungen

Kaderseminar Seerose im Technorama Winterthur

Das Technorama mit seinen physikalischen Tricks, Wundern und Denksportaufgaben bildet die perfekte Kulisse, um sich über eigene Stärken und Möglichkeiten klar zu werden. Wir dachten darüber nach, woher wir unsere eigenen Kräfte beziehen und wie wir unsere Firmengruppe weiterhin in stabilem Schwung halten können. Dabei ist uns bewusst, dass es das Perpetuum mobile nicht gibt. Ohne ständig neue Energiezufuhr läuft nichts dauernd weiter.

Unser Kader bildet eine starke, erfolgreiche Einheit, auf die ich stolz sein darf. Vielen Dank an alle. Vergesst die Eindrücke von Tricks, Wundern und Denksportaufgaben nicht!

Jan Schibli



*Der Technoramaversuch macht es deutlich sichtbar:
Unseren Abteilungsleitern stehen bei ihrer Aufgabe
die Haare zu Berg!*

Prominenz aus der Gewerbepolitik



Kein Schiblianer als Bräutigam, sondern ein grosser, wenn auch kahler Kopf des Zürcher Gewerbes:

Martin Arnold, Geschäftsführer des Kant. Gewerbeverbandes, SVP-Kantonsrat und Gemeindepräsident von Oberrieden, heiratete am 11. Oktober 2008 **Sandra Scherrer** in der reformierten Kirche Oberrieden. Wir hoffen, dass das Eheglück nicht dämpfend wirkt auf seinen Tatendrang und seine klaren, offenen Worte.

Wir gratulieren!

Rund tausend Personen haben an der Lehrabschlussfeier für Elektroberufe am 24.06.2008 in den Eulachhallen in Winterthur teilgenommen. Knapp 400 Prüfungsabsolventen der vier Berufe Elektromonteur, Montageelektriker, Telematiker und Netzelektriker feierten ihren erfolgreichen Lehrabschluss.

Besonders gefreut hat uns der 1. Platz von **Stefan Fröhlich** (entec ag Kloten), welcher als bester Telematiker geehrt wurde, hier im Bild mit Kurt Ehrat (Präsident KZEI).

Wir gratulieren zu diesem Erfolg und wünschen einen guten Start ins «richtige» Berufsleben.

Beat Lendi



Prüfungserfolge

Ich gratuliere ganz herzlich zu den bestandenen Prüfungen, wünsche weiterhin viel Erfolg und hoffe, dass Euer Erfolg viele weitere Arbeitskollegen zum Lernen motiviert.

Jan Schibli



Marc Baumgartner



Daniel Pfrender



Silvano Strahm

Elektro-Projektleiter mit eidg. FA



Reto Wüthrich
Sicherheits-Berater
eidg. FA

Dipl. Techniker HF

Michael Schild
Dipl. Techniker HF

Lichtplaner SLG



Marco Grämiger
Lichtplaner SLG

wir schiblianer am Zürichsee



Küschnacht – Herrliberg – Uetikon am See



Peter Strebler
Abteilungsleiter

Er arbeitet seit November 2006
in der Schibli AG und ist verant-
wortlich für die Zürichsee-Filialen.



Erich Oberholzer
Filialleiter

Seit 12 Jahren arbeitet Erich
Oberholzer am Zürichsee und
leitet heute den Bereich des
Kundendienstes.



Pascal Sauter
Filialleiter

Pascal Sauter hat bereits die
Lehre in der Schibli AG absolviert
und arbeitete in den letzten
13 Jahren in verschiedenen
Funktionen.